

kürzungen für Formbestandteile“, 61 an der Zahl auf S. 12, sollten auf einem Sonderblatt, nach Art eines Lesezeichens, beigegeben sein, damit zeitraubendes Zurückblättern vermieden würde.

G. Straßenberger SJ

Max Reger: Briefe zwischen der Arbeit. Von *Ottmar Schreiber*. (207 S.) Bonn 1956, Ferdinand Dümmler. Kart. DM 8,60.

Die Briefe geben zunächst einen Einblick in das kaum vorstellbare intensive Schaffen des Meisters, dann aber vor allem in sein ständiges Ringen um Aufführung und Anerkennung. Daß er dieser Aufgabe, sein eigener Anwalt und Propagandist zu sein, sich durchaus gewachsen zeigt, hebt das Bedauern nicht auf, daß er überhaupt Zeit und Kraft dafür aufbringen mußte. Versöhnlich stimmt einzig die Tatsache, daß man durch diese Briefe eine Anzahl Menschen kennenlernt, die sich selbstlos, unter bedeutenden persönlichen Opfern, für den Aufstieg des jungen, von weiten Kreisen als „unbequem“ empfundenen Künstlers eingesetzt haben. G. Straßenberger SJ

Kirchenmusikalisches Jahrbuch. Im Auftrage des Allgemeinen Cäcilien-Vereins hrsg. von *Karl Gustav Fellerer*. 39. Jahrgang. (112 S.) Köln 1955, J. P. Bachem. Kart. DM 9,—.

Für die Choralgeschichte bietet der vorliegende Band eingehende Studien über die Ausführungen Bedas zur Frage reinrhythmischer und gemischtrhythmischer Liedtexte, sowie über die Intervallbedeutung von Punctum und Pes im Cod. Laon 249. Einzelfragen der sog. „klassischen“ Polyphonie klären die Abhandlungen über Modellbehandlung in Palestrinas Parodiemesen und über den wenig bekannten Spätmeister G. O. Pitoni. Die Darstellung, wie der Reformwille des Kurfürsten Johann Philipp von Schönborn sich im liturgischen Kirchengesang der Diözese Mainz ausgewirkt hat, bietet eine anregende Vergleichsmöglichkeit zum Stand der Kölner Kirchenmusik in der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts. Ein selten behandeltes Gebiet ist der Anteil der Jesuiten am Orgelbau in Böhmen im 18. Jahrhundert, vor allem durch den Ordensbruder Fr. Thomas Schwarz. — Der Band ist, wie seine Vorgänger, für den Fachmann und interessierten Laien eine Fundgrube von sorgfältig erarbeiteten und dargestellten Einzelforschungen.

G. Straßenberger SJ

Kirchenmusikalisches Jahrbuch. Im Auftrage des Allgemeinen Cäcilien-Vereins hrsg. von *Karl Gustav Fellerer*. 40. Jahrgang. (164 S.) Köln 1956, J. P. Bachem. Kart. DM 9,—.

Mit diesem Band ist das kmJb wieder zu

Aufmachung und Umfang der Vorkriegszeit zurückgekehrt. Das ermöglicht einen erheblich reicheren Inhalt, von dem nur eine summarische Ankündigung geboten werden kann. Zur Choralkunde: „Organum und Choralvortrag“; „Der Accentus Moguntinus nach den Schönborn-Drucken“; „Orgelfragen: Eine Gladbacher Mensurenlehre von 1037“; „Die Entwicklung der Orgelkunst in Süddeutschland“; „Ein Beitrag zum deutsch-böhmischen Orgelbarock“; „Max Regers Choralvorspiele“. Musiktheorie: „Zur Tonus-Lehre der italienischen Musiktheorie des ausgehenden Mittelalters“; „Eine deutsche Kompositionslehre des frühen 16. Jahrhunderts“. Geschichtlich-liturgische Fragen: „Das katholische Kirchenlied im 18. Jahrhundert, besonders in der Aufklärungszeit“; „Zur Geschichte der Kirchenmusik in Köln im frühen 19. Jahrhundert“. Auftakt und Ausklang: „Kirchenmusikalische Vorschriften im Mittelalter“ und „Biblische Texte in der Kirchenmusik“. — Mehr als in manchen anderen Bänden lassen auch die geschichtlichen Abhandlungen eine Verbindung mit Fragen der Gegenwart wohlthuend spüren. Vor allem der letzte Beitrag ist, obwohl in der Vergangenheit verwurzelt, deutlich auf die Zukunft ausgerichtet und kann manchen Komponisten zu den unausgeschöpften Schätzen biblischer Texte führen.

G. Straßenberger SJ

Musik in christlicher Ordnung. Musikwerkheft. (96 S.) Freiburg i. Br. 1955, Christophorus-Verlag. Kart. DM 3,60.

Der Führungskreis der Werkgemeinschaft Lied und Musik, Sitz Haus Altenberg, legt hier Hauptreferate der Jahrestagungen 1953 und 1954 vor. Der Versuch einer theologischen Sinndeutung der Musik von Dr. Johannes Aengenvoort: „Musik in christlicher Ordnung“, will zwar nicht mehr sein als „ein erster Beitrag zur Einleitung einer Diskussion“, dringt aber tief in jene Bezirke vor, aus denen allein das Geheimnis alles musikalischen Geschehens erschlossen werden kann. — Andere Referate „Über Einstimmigkeit“ (Walter Wiora), „Über den Text des Volksliedes“ (Job Pollmann), „Wesen und Wege der Choralpflege in der katholischen Jugend“ (Walther Lipphardt) sind bei aller wissenschaftlichen Gründlichkeit durchaus zeit- und lebensnahe.

G. Straßenberger SJ

Musik in heiligem Dienst. Veröffentlichungen der Bischöflichen Musikschule Rottenburg. (93 S.) Rottweil 1953. Kart. DM 1,75.

Die Schrift ist eine Erinnerungsgabe an alle Teilnehmer des Kirchenmusiktages der Diözese Rottenburg, veranstaltet 1953 in Rottweil. Ihr Kernstück bildet die Enzyklika Pius XII. „Musicae sacrae disciplina“. Un-

ter den Referaten, die vor allem die dienende, gottesdienstliche Aufgabe der Kirchenmusik und des Kirchenmusiklers darlegen, bieten besondere Anregung zwei Vorträge von Dr. J. A. Saladin, Luzern, über „Dienst und Aufgabe der Orgel im Kult der katholischen Kirche“ und „Die Orgel und der Organist in der Pfarrei von heute“.

G. Straßenberger SJ

Deutsche Sprache

Wolf, Siegmund A.: Wörterbuch des Rotwelschen. Deutsche Gaunersprache. (431 S.) Mannheim 1957, Bibliographisches Institut. DM 32.—.

Sternberger, Storz, Süskind: Aus dem Wörterbuch des Unmenschen. (135 Seiten) Hamburg 1957, Claassen Verlag. DM 7,80.

In jahrzehntelanger Arbeit hat W. dieses Wörterbuch geschaffen, das von anderen Gelehrten öfters verheißt, aber nie vollendet wurde. Schon das kurze sachliche Vorwort und der Abriß der Geschichte der Gaunersprache beweisen den echten Forscher. Ihn bestätigen die Bibliographie und das ganze Wörterbuch, dem ein ausführliches Register folgt. Natürlich wird ein solches Buch immer zu verbessern sein. Gehören z.B. „Beinling“ und „Gottesfahrt“ hierher? Soll neben „Penne“ in der Bedeutung „Herberge“ auch das Schülerwort „Penne“ (Pennal) Platz finden? Fehlt „Knorke“ u. a. Das sind Fragen zweiten Ranges. W. selbst bittet um Mithilfe zu weiterer Verbesserung seines Werkes.

Von anderer Art ist das Wörterbuch eines Unmenschen, eine Zusammenfassung von Glossen, die nach 1945 in der „Wandlung“ erschienen. Die Verfasser nehmen Modewörter aufs Korn, die vor allem in dem Jahrzehnt nach 1932 die deutsche Sprache verwüsteten: Anliegen (echtes Anliegen), Ausrichtung, Charakterlich, durchführen, Einsatz, Gestaltung, herausstellen, Kulturschaffende, Mädels, Menschenbehandlung, Problem, Propaganda, Raum, Schulung, Sektor, tragbar, untragbar, Wissen um, Zeitgeschehen u. a. Meist wird die rechte Bedeutung zuerst entwickelt, und dann wird die moderne Anwendung angeprangert, mit Geist, Satire und Humor. Nun hat man schon vor und nach Wurstmann die Sprachdummheiten verspottet. Das Gefühl für Sprache hat immer die Edelsten bewegt. Es gibt Entgleisungen und Torheiten, die nicht zu retten sind. Doch ist auch in solchen abwegigen Vorlieben zuweilen der Geist der Zeit lebendig. Wird man nicht auch bei unseren Klassikern Wörter finden, in denen sich das Zeitgefühl ausdrückt? Es wäre ein verdienstvolles Werk, wenn man auch diese Zeiterscheinungen untersuchte. Es ist nicht immer gedanken-

loses Nachsprechen, wenn die Mode Wörter heraushebt und neue Wörter und Wortverbindungen schafft. Es sei etwa an das „Erlebnis“ erinnert, in dem sich eine irrationale Sehnsucht nach einer innerlichen Bewegung des Geistes kundtut. Wohl immer wird in solchen Worten ein Stück übersehener Wirklichkeit erobert. So ist auch in den Worten, denen dieses Buch gewidmet ist, nicht nur Unmenschliches am Werk. Trotzdem kann bei der immer zunehmenden Sprachverwilderung der Ernst der Prüfung nicht groß genug und das Gefühl für das gute Wort nicht fein genug sein. Für den Schriftsteller, Prediger und Lehrer (und nicht nur für den Germanisten) ist das Buch fast eine notwendige Lektüre.

H. Becher SJ

Thierfelder, Franz: Wege zu besserem Stil. (240 S.) München o. J., Max Hueber. DM 7,80.

Das Buch behandelt in seinem 1. Teil die verschiedenen Wortgattungen der deutschen Sprache, Hauptworte und Eigenschaftsworte, Artikel und Tätigkeitsworte und was dergleichen mehr ist. Im 2. Teil geht der Verfasser auf die Satzlehre ein und behandelt die verschiedenen Möglichkeiten, einen deutschen Satz zu bilden.

Das Buch ist selbst der beste und lebendigste Anschauungsunterricht für einen guten Stil, nicht nur durch die sprühende Kraft seiner Beispiele, wie man es machen soll und wie nicht, sondern durch die geistreiche Art, von an sich trockenen Dingen zu reden. Man liest es mit Vergnügen und reichem Gewinn. Freilich wird man nur dann Nutzen haben, wenn man es nicht nur liest, sondern langsam und genau studiert, am besten zusammen mit einer deutschen Grammatik, deren Verfasser der Autor dieses Buches freilich nicht immer gewogen ist.

Die deutsche Sprache ist reich an Möglichkeiten des Ausdrucks wie wenige andere, aber sie wird von uns in einem schrecklichen Maß vernachlässigt. Das anregend geschriebene Buch zeigt, welchen hohen Wert eine gepflegte Sprache hat.

O. Simmel SJ

Duden. Stilwörterbuch der Deutschen Sprache. (780 S.) Mannheim 1956, Bibliographisches Institut AG. Ln. DM 12,60. Einer Einleitung über den guten deutschen Stil von Ludwig Reiners (25) folgen die Stichwörter in alphabetischer Reihenfolge. Zu jedem Wort werden eine Reihe von Ausdrücken gebracht, wie sie von Dichtern, aber auch in der Umgangssprache gebraucht werden. Insofern ist dieses Stilwörterbuch eher ein Wörterbuch des guten Ausdrucks, der eine Grundlage des guten Stils ist. Aber als solches bietet es wertvolle Dienste, da es manche schiefe Bilder, wie sie immer wieder vorkommen, zu verhindern vermag.

O. Simmel SJ